

schrieb über die Not der Menschen, die Willkür des russischen Militärs und die Folter, der die Menschen in Tschetschenien ausgesetzt sind. Foltermethoden, die auch sie am eigenen Leib erfahren hatte, nachdem sie von russischen Soldaten verhaftet worden war.

Anna wirkte wie eine Kerze, die von beiden Seiten brennt. Sie war eine Getriebene in Sachen Menschenrechte und Pressefreiheit. Sie war ein Mensch von einer solchen – letztlich tödlichen – Konsequenz, die auch nachdenklich darüber macht, welche Risiken wir selbst innerhalb unserer saturierten Demokratien aufzunehmen bereit wären.

Anna Politkowskja war einem Traum gefolgt. Ihr Traum hieß Pressefreiheit und Meinungsvielfalt in ihrem Land Russland. Und sie lebte diesen Traum. Trotz Gefährdung blieb sie in ihrem Land. Sie wollte keine gefeierte Emigrantin sein. Sie wollte trotz vielfacher Bedrohung nicht fliehen. Sie wollte keine Fremde in der Fremde sein. Sie wollte stattdessen von zu Hause über ihr Zuhause Russland berichten. Sie wollte ihrem Land zugehörig bleiben, sie wollte authentisch bleiben. Sie wollte sie sein. Und weil sie so war wie sie ist, wurde sie ermordet, hingerichtet.

„Gerechtigkeit für Anna Politkowskaja“ – unter diesem Titel fordert die internationale Menschenrechtsorganisation „Reporter ohne Grenzen“ in einer weltweiten Unterschriftenaktion eine internationale Kommission für die Untersuchung und Aufklärung des Mordes an Anna Politkowskaja. Nicht allein der russischen Staatsanwaltschaft soll es überlassen bleiben, die Hintergründe für Annas elenden Tod zu klären bzw. zu interpretieren.

„Reporter ohne Grenzen“ will tatsächliche Klarheit und jeder, der dieses Vorhaben unterstützen möchte, kann sich über die Homepage von „Reporter ohne Grenzen Österreich“ – [www.rog.at](http://www.rog.at) – an dieser Unterschriftenaktion beteiligen.

Die Menschenrechtsorganisation „Reporter ohne Grenzen – Reporters sans Frontières“ wurde 1985, also inzwischen vor 21 Jahren in Paris von Robert Menard gegründet. In Paris ist auch das Headquarter dieser internationalen NGO angesiedelt. Ihre Zielsetzung ist die Wahrung und Verteidigung des in der UN-Menschenrechtsdeklaration verbrieften Bürgerrechtes auf Pressefreiheit und Meinungsvielfalt.

„Everyone has the right to freedom of opi-

nion and expression; the right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive and import information and ideas through any media regardless of frontiers.“

So lautet der Pressefreiheitspassus des Artikels 19 der UN-Menschenrechtsdeklaration von 1948, verfasst drei Jahre nach dem 2. Weltkrieg des 20. Jahrhunderts. Er wurde noch unter dem Eindruck der Gräueltaten und der Missachtung menschlicher Würde während des von Hitler und dessen nationalsozialistischem Regime begangenen Völkermordes und des 2. Weltkrieges formuliert. All dies im Sinne eines „Nie Wieder“. Der Schock saß damals tief und die demokratisch orientierte UN wollte einen globalen, an Menschenrechten orientierten Konsens.

## Menschenrechte

### Zur Meinungsfreiheit in Österreich

#### Verurteilungen vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Verletzung der Meinungsfreiheit (1999 bis 2005):

Türkei: 88

**Österreich: 11**

Frankreich: 6

Finnland, Moldau, Norwegen,

Polen, Rumänien, Slowakei: 3

Großbritannien, Luxemburg,

Portugal, Ukraine: 2

Belgien, Bulgarien, Deutschland,

Griechenland, Italien, Lettland,

Liechtenstein, Niederlande,

Russland, Schweiz, Spanien, Zypern: 1

Österreich solle „dringend seine Gesetze darauf prüfen, ob sie die Meinungsfreiheit bedrohen“, so die Internationale Journalistenföderation IFJ über die in Sachen Meinungsfreiheit sehr restriktive österreichische Rechtsprechung. Nur die Türkei wurde vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Verstößen gegen die Meinungsfreiheit öfter verurteilt als Österreich.

Quelle: EGMR / Der Standard (7.11.2006)

Heute, fast ein Menschenalter nach 1948, ist sogar auch in den traditionellen Demokratien, die das Recht auf Pressefreiheit und Meinungsvielfalt in ihren Verfassungen verbrieft haben, eine starke, aus demokratiepolitischer Sicht auch Besorgnis erregende Ermüdung eingetreten. Spätestens seit „nine eleven“ stehen die Interessen einer globalen Sicherheitspolitik über dem Interesse an der Wahrung des Menschenrechtes Pressefreiheit.

Auch gegen diese Tendenzen anzukämpfen ist eine der Aufgaben von „Reporter ohne Grenzen“. Seit je setzt sich diese weltweit vernetzte NGO für bedrohte, verfolgte und inhaftierte JournalistInnen ein. Wir unterstützen inhaftierte Journalisten durch anwaltliche Hilfe und durch Kampagnen zu deren Freilassung. Wir unterstützen die Familien der Betroffenen. Wir unterstützen gerechtfertigte Asylanträge. Wir sind überall dort zur Stelle, wo das Menschenrecht Pressefreiheit in Gefahr ist.

„Reporter ohne Grenzen Österreich“ ist zugleich auf Ost- und Südosteuropa fokussiert. Das liegt angesichts der geopolitischen Lage Österreichs nahe.

Seit 2001 schreibt „Reporter ohne Grenzen Österreich“ den PRESS FREEDOM AWARD – SIGNAL FÜR EUROPA aus. Einen Preis zur Förderung für Journalistinnen und Journalisten dieser Regionen, die den Weg des aufrechten Ganges gehen.

„Wir in Russland sind es so gewöhnt, dass alle möglichen Menschenrechte außer Kraft gesetzt werden unter dem Titel der Terrorbekämpfung, dass das schon niemanden mehr erstaunt. Eine der schlimmsten Folgen dieses Außerkräftsetzens der Menschenrechte unter dem Titel Terrorbekämpfung ist die Tatsache, dass der Rassismus immer stärker wird.“

So die Schlussworte von Anna Politkowskaja im Rahmen unseres Gespräches auf der Bühne des Wiener Akademietheaters am 11. Dezember vergangenen Jahres.

Dies im Rahmen der Veranstaltung „Warum Krieg – Reporter im Krieg“, die damals das Burgtheater, das Bruno-Kreisky-Forum für internationalen Dialog und Reporter ohne Grenzen Österreich gemeinsam organisiert hatten.

„Dennoch schreiben sie“ lautet der Titel der Gedenkveranstaltung an Anna Politkowskaja im Wiener Akademietheater am 14. Dezember, zu der die selben Veranstalter bitten, gemeinsam einer Ikone der Pressefreiheit zu gedenken.